

Brüche fettglänzend. A. besitzt einen starken, nicht angenehmen Geruch, erweicht in der Hand und gibt mit Wasser zerrieben eine weiße Emulsion, welche sich auf Zusatz von Natronlauge zunächst gelb und dann braun färbt. Zur Unterscheidung von den ähnlichen Harzen Galbanum und Asa foetida können folgende Reaktionen herangezogen werden: Beim Befeuchten mit Ätzkali oder Chlorkalklösung wird A. gelb, mit Natriumhypochlorit violettrot. In konzentrierter Schwefelsäure gibt es beim Erwärmen eine blutrote Lösung, welche nach dem Verdünnen auf Zusatz von Kalilauge nicht fluoresziert. Beim Erhitzen mit der dreifachen Menge Salzsäure auf 60° darf sich die Flüssigkeit nicht färben und das Filtrat darf nach dem Übersättigen mit Ammoniak keine blaue Fluoreszenz zeigen. Die wäßrige Auskochung wird auf Zusatz von Eisenchlorid tiefrot. Beim Schmelzen mit Kali entsteht das an der Fluoreszeinreaktion leicht kenntliche Resorzin (s. d.). — A. enthält neben 60 bis 70% eines in alkalischem Alkohol löslichen geschmacklosen Harzes von rötlicher Farbe etwa 20–25% Gummi, 1–2% eines schwefelsauren ätherischen Öls und Spuren Salizylsäure. Die Säurezahl beträgt 100–200, die Verseifungszahl 145–162, der Trockenverlust bei 100° 2,5 bis 12%. Der Gehalt an Asche soll 10% nicht übersteigen. — Das A. wird in Form von Emulsionen gegen Lungen- und Halsleiden verordnet und als Bestandteil von Pflastern und Salben zum Zerteilen und Reifen von Geschwüren angewandt. Zur Herstellung des hierfür erforderlichen Pulvers muß das Harz vorher längere Zeit über Kalk entwässert oder durch Gefrieren spröde gemacht werden. Es gelangt aber vielfach schon als Pulver in den Handel und ist dann, vor Feuchtigkeit geschützt, über Kalk aufzubewahren.

**Ammoniaksalze** (Ammoniumsalze) nennt man die Verbindungen des Ammoniaks mit Säuren. Sie reagieren, mit Ausnahme des kohlensauren A., neutral. Ammoniumazetat (Essigsäures Ammonium, lat. Ammonium aceticum, frz. Acétate ammonique, engl. Ammonium acetate) entsteht beim Einleiten von Ammoniakgas in Essigsäure als ein weißes Kristallpulver, welches in Form seiner wäßrigen Lösung als Liquor Ammonii acetici (frz. Solution d'acétate ammonique, engl. Solution of Ammonium Acetate) medizinische Anwendung findet. — Ammoniumbromid (lat. Ammonium bromatum, frz. Bromure ammonique, engl. Bromide of Ammonium) wird durch Behandlung von Ammoniak mit Brom gewonnen und dient zum Ersatz des Bromkaliums sowie zur Herstellung von brausendem Bromsalz. — Ammoniumchlorid, Salmiak (s. d.). — Ammoniumfluorid (Fluorammonium, lat. Ammonium fluoratum, frz. Fluorure ammonique, engl. Ammonium Fluoride) entsteht durch Sublimation von Chlorammonium mit Fluornatrium als ein weißes Kristallpulver, welches Glas angreift und daher in Guttaperchaflaschen aufbewahrt werden muß. Es findet Anwendung zum Glasätzen, zur Verhütung von Butter- und Milchsäuregärung in der Brennerei, und in beschränktem Maße für medizinische Zwecke. — Ammoniumkarbonat

bildet als  $1\frac{1}{2}$ fach saures Salz das sog. Hirschhornsalz (lat. Ammonium carbonicum, Sal Alkali volatile, frz. Carbonate ammonique, engl. Ammonium Carbonate) des Handels, das zu medizinischen und technischen Zwecken, u. a. als Backpulver, benutzt wird. Früher hauptsächlich durch trockene Destillation tierischer Reste gewonnen, wird es jetzt meist durch Sublimation eines nicht ganz trockenen Gemisches von schwefelsaurem Ammoniak, Kreide und Kohle dargestellt. Es riecht stark nach Ammoniak. — Ammoniumnitrat (Salpetersaures Ammonium, Ammoniaksalpeter, lat. Ammonium nitricum, frz. Nitrate ammonique, engl. Ammonium Nitrate), aus Ammoniak und Salpetersäure, findet Anwendung zur Füllung von Eismaschinen als Bestandteil von Kältemischungen, ferner zur Herstellung von Lachgas (Stickoxydul) und in der Sprengtechnik. — Ammoniumpersulfat (Überschwefelsaures Ammonium, lat. Ammonium persulfuricum, frz. Persulfate ammonique, engl. Ammonium Persulfate), das Ammoniumsalz der in freiem Zustande nicht beständigen Überschwefelsäure, entsteht bei der Elektrolyse einer gesättigten Lösung von Ammoniumsulfat in verdünnter Schwefelsäure in Form farbloser wasserlöslicher Kristalle, die bei der Einwirkung von Wasser Sauerstoff abgeben. Das A. dient, wie das analoge, aus ihm durch Umsetzung erhaltene Kalium- und Natriumpersulfat, als kräftiges Oxydations- und Desinfektionsmittel. — Ammoniumphosphat (lat. Ammonium phosphoricum, frz. Phosphate ammonique, engl. Ammonium Phosphate) wird in letzter Zeit als ein konzentriertes, phosphorsäure- und stickstoffhaltiges Düngemittel empfohlen. Außerdem dient es zum Tränken der Dochte für Stearinkerzen. — Ammoniumsulfat (lat. Ammonium sulfuricum, frz. Sulfate ammonique, engl. Ammonium Sulfate), durch Behandlung von Gaswasser mit Schwefelsäure erhalten, ist das Ausgangsprodukt für die Herstellung der meisten Ammoniumverbindungen. Im rohen Zustande bildet es das wichtigste Stickstoffdüngemittel. — Ammoniumvanadinat (lat. Ammonium vanadinicum, frz. Vanadate ammonique, engl. Ammonium Vanadat), die Verbindung der Vanadinsäure mit Ammoniak, findet sich im Handel in zwei verschiedenen Modifikationen, als weißes und gelbes Salz, von denen das erstere beim Kochen der wäßrigen Lösung in die gelbe Form übergeht. Das A. wird zur Erzeugung von Anilinschwarz auf Wolle sowie in Verbindung mit Pyrogallussäure zur Herstellung von Tinte verwandt. Der Preis, der in der vorigen Auflage noch mit 140 M. für 1 kg als überaus hoch bezeichnet wurde, ist jetzt auf 29–30 M. gesunken.

**Ammoniaksoda**, allgemein gebräuchliche Bezeichnung für diejenige Soda, die nach dem Solvayverfahren dargestellt wird, aber kein Ammoniak enthält. — Vgl. Soda.

**Amol**, ein mit großer Reklame angepriesenes Rheumatismumittel, ist Karmelitergeist.

**Amorces**, kleine Zündplättchen für Kinderschießwaffen oder Zünder für Sicherheitslampen, bestehen entweder aus Knallquecksilber oder aus chloresaurem Kali und rotem Phosphor, die mit Gummischleim gemischt und zwischen